

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 119 (1993)

Heft: 28

Rubrik: Briefe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nebi 14täglich?

Bei der heutigen Informationsflut ist der *Nebelpalter* kaum mehr mit der ihm zukommenden Aufmerksamkeit zu «bewältigen». Bei mir häufen sich ungelesene Exemplare, und ich würde deshalb ein Erscheinen im Zweiwochenrhythmus sehr begrüssen. Meines Erachtens wäre die Aktualität Ihrer Beiträge trotzdem gewährleistet.

Carlo Bernasconi, Bern

Wer ist F.A.M.?

«F.A.M. im Gespräch mit Frank A. Meyer», *Nebi* Nr. 24

Ich weiss nicht, wer Frank A. Meyer ist. Aber ein Kind von Bescheidenheit kann dieser Mann offensichtlich nicht sein. Interviewt der sich doch selbst! Soll das ein Witz sein? Ich meine, zuerst habe ich das ja gar nicht gemerkt. Erst bei fortgeschrittenener Lektüre ist mir aufgefallen, dass die Initialen des Fragestellers die von diesem Frank A. Meyer sind. Für wie dummm halten Sie eigentlich Ihre Leser, wenn Sie meinen, dass wir das nicht herausfinden? Ich verstehe mich als kritischer Leser, und bei solchen Beiträgen fühle ich mich einfach verkauft!

Ich meine, da setzt man sich des Abends hin, um gehobene Unterhaltung in seinem geliebten *Nebi*

beispalter zu geniessen und bekommt dann so etwas vorgesetzt! Da scheinen einem jungen Redaktor wohl die Ideen ausgegangen zu sein, und weil er noch zwei Seiten füllen musste, gab er wohl seinem Saufkumpfen den Auftrag, zwei Seiten über sich selbst zu machen! Wäre sonst soviel weiss geblieben auf diesen Seiten? Da sind ja nur Bilder und unbedrucktes Papier und ganz wenig Interview! Und was will uns dieses Interview sagen? «Ich bin der Starttrompeter des Establishments (...) Ich bin dabei, Geschichte zu machen (...) der liebe Flavio Cotti (...)» Das ist einfach nichts! Das ist nur warme Luft! Warum haben Sie, Herr Redaktor, denn nicht gleich sich selbst interviewt? Dann hätten Sie uns bei dieser Gelegenheit wenigstens erklären können, warum Sie auf diese Art und Weise den *Nebelpalter* zuschanden reiten wollen! Statt dessen dieser Frank A. Meyer! Wer ist das überhaupt?

So kann eine Zeitschrift, die etwas auf sich hält, ja nicht kutschieren! Ich meine: Würden die grossen, die professionellen Zeitungsverlage sich so etwas getrauen? Irgendeinem Frank A. Meyer ein so grosses Forum geben, damit der sich selbst darstellen kann? So wären Zeitungen und Verlage wie die *Basler Zeitung*, die *NZZ* oder der *Ringier*, der ja der grösste Verlag in der Schweiz sein soll, sicher nie so erfolgreich geworden, wie sie es sind! Nehmen Sie sich doch ein Beispiel!

Dieter Weber, Basel

Ende des Spasses!

Der *Nebelpalter* war für mich lange Zeit eine angenehme Lektüre.

Zwischenzeitlich hat sich der Inhalt der Zeitschrift massgeblich verschlechtert. Zu beanstanden habe ich u.a. die «Global Village News» und auch das «Nebizin».

Irgendwo hört der Spass auf! Es stinkt mir, wenn Personen mit

Parisern an der Nase dargestellt werden.

Den *Nebelpalter* bestelle ich hiermit mit sofortiger Wirkung ab. Verkaufen Sie Ihre Zeitung künftig an wen Sie wollen, aber nicht mehr an mich. Der Stil Ihrer Zeitschrift ist mir zu schlecht geworden.

Otto Hendel, Beuron (BRD)

Crivelli-Karikatur,

Nebi Nr. 24

Als passionierter Sterngucker sah ich die Crivelli-Karikatur auf Seite 8/9 in *Nebi* Nr. 24 natürlich mit anderen Augen: Röttigraben mit Welschschweiz links und Deutschschweiz rechts bedeutet: Blick nach Norden. Dort finden Sie aber den Mond nie – und schon gar nicht so tief am Himmel! Falls mit dem gelben Fleck der Mond gemeint ist, dann müsste das Welschland rechter Hand liegen ...

Solche Fehler zeigen, wie achtlös mit grundlegenden Wirklichkeiten umgegangen wird. Umgekehrt verraten «unnötige» Korrektheiten auf Bildern, wie widerspruchlose Konstellationen, Schattenrichtungen und so weiter, den malenden Denker und machen ihn erst richtig glaubwürdig. Ganz im Gegensatz beispielsweise zum Grafiker, der die Richtung des Kometenschweifes auf der Schweizer Zehnernote so falsch dargestellt hat, wie das der damit geehrte Leonhard Euler schon vor mehr als 200 Jahren sicher nicht getan hätte ...

So, jetzt wisst's es, dass ich auch noch ein Pedant bin, der sich ein Leben lang an allem freute, was stimmt! Der *Nebi* kommt dabei keineswegs schlechter weg als andere Blätter, welche Fehler nicht mit Narrenfreiheit entschuldigen können, was ein weiterer Grund zur Erheiterung ist!

Bruno L. Stanek, Arth

Zu intellektuell?

Zu den Leserbriefen im *Nebi*

Ich habe mir immer vorgestellt, *Nebi*-Leser seien toleranter als andere Leute. Nach den letzten Leserbriefen in Ihrem Blatt muss ich aber meine Ansicht korrigieren. Ich begreife, dass die «Global Village News» oder das «Nebizin» nicht allen passen. Aber man muss doch in einer Zeitschrift nicht alles lesen. Es gibt daneben noch so viel Lesenswertes. Ich freue mich immer speziell über die Beiträge von Sepp Renggli, Fritz Herdi oder Patrik Etschmayer, um nur einige zu nennen. Auch das Kreuzworträtsel gibt immer einiges zu studieren.

Da kann man daneben doch noch etwas in Kauf nehmen, das einem nicht unbedingt gefällt.

Was ich aber bemerken möchte: Manchmal ist der *Nebi* fast etwas zu intellektuell. Er dürfte meiner Ansicht nach in Zukunft wieder etwas volkstümlicher werden. Das könnte sich bestimmt auch auf Abonnenten und Inserenten auswirken. Von diesem Schwund sind momentan viele Zeitschriften betroffen, sicher auch der *Nebi*. Es wäre schade, wenn es ihn plötzlich nicht mehr geben würde.

Paul Hoerni, Seengen

Klassengesellschaft und direkte Demokratie

Schon seit einigen Jahren kann ich mich nicht mehr voll mit Ihrer Zeitschrift identifizieren. Früher sammelte ich jeweils ganze Jahrgänge davon, heute nicht mehr.

Auch im *Nebelpalter* taucht des öfters der gefährliche Begriff: «classe politique» auf. Wenn sich die Volksvertreter, einmal gewählt, zur «classe politique» zählen, werden sie sich kaum mehr um die Meinung ihrer Wähler



kümmern. Erst kurz vor den Wahlen würden aus der Volksmasse: der Souverän, der Schweizer, die Schweizerin, der Stimmürger, die Stimmbürgerin, der Wähler, die Wählerin etc. Sind Klassengesellschaft und direkte Demokratie nicht unvereinbar? Wäre es nicht besser, den Ausdruck «classe politique» aus sämtlichen Medien zu eliminieren und Anstrengungen zu unternehmen, beim einzelnen Bürger das politische Bewusstsein zu stärken, das Verantwortungsgefühl zu fördern?

Dora Mutschler, Zürich

Grobe Sprechblasen

Neben guten Texten bietet der *Nebelpalster* vereinzelte Karikaturen von beachtlicher Qualität, herausragend BARTAC. Leider brauchen die meisten Zeichner zur Erklärung des Bildinhalts recht grobe Sprechblasen. Man sollte sich an die «wortlosen» grossen Zeichner Honoré Daumier und Adolf Oberländer («Fliegende Blätter») erinnern und von ihnen lernen.

Kurt Weidner, Ebenhausen (BRD)

Mieses Niveau

«Arschloch» und «Scheiss Sommer» – das ist so der neue Stil des *Nebelpalters*. Er ist ja längst keine schweizerische Humor-Zeitschrift mehr; der Einfluss von «draussen» ist zu gross geworden. – Auch die einseitige, völlig unsachliche und gehässige Propaganda für den EWR-Beitritt (ebenfalls teils deutsch beeinflusst?) offenbart das immer mieser werdende Niveau (neben den wenigen guten Zeichnungen und Witzen). Ich kündige hiermit mein Abonnement auf den nächstmöglichen Termin.

Alexander Woy, Zürich

Niveaubsturz

Nebi Nr. 24

Das Bild von Prinz Charles mit dem Präservativ auf der Nase, das ich schon zum zweitenmal im *Nebelpalster* sehe, sagt alles. Es ist ein Schlag unter die Gürtellinie des Anstandes einem Mitmenschen gegenüber.

Niemand hat das Recht, sich über einen andern Menschen lächerlich zu machen. Das ist es, was mir am *Nebelpalster* nicht mehr gefällt: Die «Ehrfurcht» vor dem Mitmenschen bröckelt mehr und mehr ab.

Ich habe ein eigenes und ein Geschenkabonnement beim *Nebelpalster* laufen. Ich würde beide Abos kündigen, hätte ich nicht grosse Sympathien zu den Künstlern, welche mit Bleistift und Farbe den *Nebelpalster* wirklich noch wertvoll machen. Ihnen will ich unter keinen Umständen den Brotkorb wegnehmen helfen, nur weil die Redaktion das einst hervorragende Niveau der Zeitung vergammeln lässt.

Es ist noch Zeit, den Kurs zu ändern und wieder Humor und Mut zu einer anständigen Gesinnung anzupeilen. Vielleicht erscheint dann der *Nebi* wieder auf dem Tisch im Wartezimmer des Arztes, wo er vor Zeiten dem besorgten Patienten das Warten wirklich verkürzte.

Elisabeth Ruesch, Zofingen

Unentgeltliche Ehrenaufgabe

«Schlanker Übergang», Nebi Nr. 24

Im *Nebelpalster* vom 7. Juni wurden Bernhard Ehrenzeller und Ständerat Jean Cavadini auf etwas ironische Weise als erfolgreiche Subventionsempfänger des Nationalfonds dargestellt. Dazu ist grundsätzlich festzuhalten, dass der Nationalfonds – eine privatrechtlich organisierte Stiftung zur

Unterstützung der wissenschaftlichen Forschung – die genannten Persönlichkeiten nicht entlohnt, sondern ihnen die Verantwortung zur Durchführung von Forschungsprojekten übergeben hat. Als Beitragsempfänger des Nationalfonds kann man sich nicht persönlich bereichern, man ist vielmehr zuständig für den zweckmässigen Einsatz öffentlicher Gelder, und dies meist unentgeltlich.

Die beiden genannten Beitragsempfänger des Nationalfonds haben keinen einzigen Franken zu ihrer persönlichen Entlohnung bezogen. Der an Ehrenzeller entrichtete Publikationsbeitrag deckte gerade die anfallenden Druckkosten für ein Buch. Die angesprochene Summe von 38'800 Franken hat also ein Verleger erhalten. Bei Ständerat Cavadini wurden mit dem zugesprochenen Betrag von 908'425 Franken sieben Projektmitarbeiter am Wörterbuch der Welschschweizer Patois-Dialekte entlohnt. Cavadini ist übrigens als Erziehungsdirektor des Kantons Neuenburg von Amtes wegen Präsident der administrativen Aufsichtskommission dieses in kultureller Hinsicht wertvollen Werkes.

Othmar Baeriswyl,
Informationsbeauftragter des
Schweizerischen Nationalfonds

IMPRESSUM

Redaktion: Iwan Raschle

Sekretariat: Ursula Schweizer

Layout: Koni Naf, Anja Schulze

Redaktionsadresse:

Postfach, 9400 Rorschach
Telefon 071/41 42 47, Telefax 071/41 43 13
Der *Nebelpalster* erscheint jeden Montag.

Für unverlangt eingesandte Beiträge kann die Redaktion keine Verantwortung übernehmen. Korrespondenz über solche Beiträge ist nur in Ausnahmefällen möglich.
Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet.

Verlag, Druck und Administration:
E. Löpfe-Benz AG, Druck- und Verlagshaus,
9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 41/42

Abonnementsabteilung:

Tel. 071/45 44 70/71

Abonnementspreise:

Schweiz: 12 Monate Fr. 118.–
6 Monate Fr. 62.–

Europa*: 12 Monate Fr. 136.–
6 Monate Fr. 71.–

Übersee*: 12 Monate Fr. 168.–
6 Monate Fr. 87.–

*inkl. Land- und Seepostporto. Luftpostpreise auf Anfrage.

Bestehende Abonnements erneuern sich automatisch, wenn keine Abbestellung erfolgt. Postcheck St.Gallen 90-326-L.

Abonnementbestellungen nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach entgegen.

Anzeigenleitung und Anzeigenverkauf:

Benno Caviezel, Telefon 01/422 65 50,
Telefax 01/422 84 84, Seefeldstrasse 102,
Postfach 922, 8034 Zürich

Anzeigenverwaltung:

Gabriela Lepuschitz-Messmer,
Pestalozzistrasse 5, 9400 Rorschach,
Telefon 071/41 43 41, Telefax 071/41 43 13

Touristikwerbung:

Theo Walser-Heinz, Via Mondacce 141,
6648 Minusio, Tel. 093/67 32 10,
Telefax 093/67 38 28

Inseraten-Annahmeschluss:

Ein- und zweifarbige Inserate: 12 Tage vor
Erscheinen; vierfarbige Inserate: 4 Wochen
vor Erscheinen.

Insertionspreise: Nach Tarif 1992/1

